

ganze Kolonie gezeichnet. Es mag paradox klingen, aber für das Kraftfahrzeug sind — von den Kulturgebieten abgesehen — in Afrika zwei Landschaften besonders gut gangbar: der Urwald — denn dort kann man nur auf gebahnter Allwetterstraße fahren und derer gibt's genug — und — die Wüste ohne Weg — allerdings nur für geeignete Fahrzeuge!

Die Agrumenkulturen in Ägypten.

Von Oskar Brendl.

Die Agrumen sind in Ägypten bereits seit langer Zeit bekannt, doch haben sie meistens nur lokale Bedeutung erlangen können. Der Grund hiefür mag darin gelegen sein, daß die Initiative für die Anlage moderner Plantagen ebenso wie die Kenntnis der zu wählenden Sorten fehlte, die sich für die klimatischen und Bodenverhältnisse gut eignen. Da ich lange Zeit in Ägypten in diesem Zweig der Wirtschaft tätig war, gewann ich Einblick in die Verhältnisse und die wandelschaffenden Bestrebungen der maßgebenden Behörden.

Durch weitgehende Forschungen in bezug auf die chemische und physikalische Zusammensetzung des Bodens sowie die Ausdehnung der Kanalbewässerung konnte die richtige Boden- wie Sortenwahl festgelegt werden. Hier war es vor allem das ägyptische Landwirtschaftsministerium und die Société Royale d'Agriculture, die Bahnbrechendes leisteten. Besonders letztere hat als die einzige Organisation die Möglichkeit, durch das Monopol des Kunstdüngerverkaufes und die großzügig verwalteten Musterkulturen den entsprechenden Einfluß auf den Bauer (Fellah) auszuüben und mit Rat und Tat wegweisend einzugreifen.

Bei der Pflanzung und Anlegung einer modernen Agrumenplantage ist auf folgendes zu achten. Es müssen die Bodenverhältnisse geeignet sein und muß in der Blüte und zu Beginn des Fruchtansatzes genügend Wasser zur Verfügung stehen; es ist aber auch wichtig, auf die vorherrschenden Winde zu achten, die das Wachstum der Kulturen nachteiligst beeinflussen können. Auch der Sortenwahl muß ein besonderes Augenmerk zugewendet werden, denn nicht jede Sorte stellt die gleichen Ansprüche an Boden, Klima und Wasser. Verfolgt man die Entwicklung der Agrumenkulturen in ihrer räumlichen Ausdehnung, so kann in den letzten 25 Jahren nicht bloß eine bedeutende Steigerung der bebauten Fläche festgestellt, sondern auch eine räumliche Verschiebung beobachtet werden. Diese Verschiebung erfolgte von den Westprovinzen, die an die Wüste grenzen, gegen Osten und das Zentrum des Deltas. Begründet ist dies darin, daß die Randgebiete des Deltas wesentlich mehr den Wüstenstürmen ausgesetzt sind und stellenweise an Wassermangel leiden, wo hingegen im Delta die Temperaturunterschiede viel ausgeglichener als in den Randgebieten sind. Besonders günstig für die Anlage von Agrumenkulturen hat sich, wegen des milden Klimas, die Oase Fayum erwiesen.

Interessant ist die Entwicklung der Agrumenkulturen. Im Jahre 1916 betrug die Anbaufläche 7663 Feddan (ein Feddan = 4225 m²); dann stieg die Anbaufläche bis 1936 auf 26 953 Feddan, also auf mehr als das Dreifache der ursprünglichen Anbaufläche. Die Anlage von Agrumenkulturen erfordert ziemlich große Kapitalaufwendungen, die erst nach einer Reihe von Jahren fruchtbringend werden können, aber nicht unbedingt müssen. Außerdem ist der Einheimische sehr konser-

vativ, stellt sich nur schwer um, besonders dann, wenn er Geld für eine Sache auslegen soll, die ihm nicht sicher ein gutes Reinertragnis abwerfen wird. Darum ist es um so bemerkenswerter, daß sich die Agrumenkulturen trotzdem derart entwickeln konnten und eine so bemerkenswerte Ausdehnung erfahren haben. Die Bedeutung dieser Kulturen liegt in erster Linie in der Versorgung der Inlandsmärkte, was auch sicher der ursprüngliche Zweck ihrer Ausdehnung war. Vorher führte man große Mengen aus Palästina ein, weil der große Verbrauch an Gemüse und Obst in Ägypten selbst nicht gedeckt werden konnte.

In Ägypten sind diese Kulturen nun nach bewährten Wirtschaftsweisen — angepaßt den ägyptischen Vegetationsverhältnissen — angelegt. Die kleineren Besitzer haben sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen und bringen ihre Ware unter einem gemeinsamen Namen auf den Markt. Dadurch ist die Einheitlichkeit der Sortierung und Verpackung gesichert. Die Regierung unterstützt diese Genossenschaften durch den Bau neuzeitlicher Packhallen und durch Zuweisung kundiger Sortierer. In diesen Hallen werden täglich 1000 Kisten Orangen und ebensoviel Bandel (drei Kistchen) Mandarinen als Mindestmenge versandbereit gestellt. Die Eisenbahn bringt diese Fracht in die Häfen Alexandrien oder Port Said. Hier erfolgt durch den Staat eine gewissenhafte Kontrolle der für die Ausfuhr bestimmten Ware. Nur wer seine Kisten überprüfen läßt, hat Anspruch auf die staatliche Prämie.

Die nicht für die Ausfuhr geeigneten Früchte werden in sogenannte Kafasse verpackt, das sind große Gebinde aus dünnen Dattelholzstangen, und auf den Frühmärkten in Kairo und Alexandrien zu ganz billigen Preisen verkauft. Gewöhnlich kosten 100 bis 150 Stück 1/2 £. Durch die strenge Durchsicht der über See zu versendenden Kisten ist es der Regierung in den letzten drei Jahren gelungen, die Güte der Ware zu heben und den Export bedeutend zu steigern. Die Ausfuhr fördernd wirkt neben den staatlichen Maßnahmen noch die Tatsache, daß die Orangen und Mandarinen ägyptischen Ursprungs sich eines ganz besonders guten Geschmacks erfreuen und daher bei den Käufern sehr beliebt sind. Wiederholte und zahlreiche Umfragen in allen Abnehmerländern haben ergeben, daß die Agrumen aus Ägypten an Geschmack jene Spaniens und Italiens übertreffen, nur sind sie noch nicht so bekannt wie die der genannten Länder.

Ein anderes Bild ergeben die Zitronen. Die bis jetzt gezüchtete Art ist für die Ausfuhr nicht geeignet. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Frucht sehr klein ist, allerdings eine erstaunlich dünne Schale aufweist und sehr reichlichen Saft enthält. Dieser aber hat einen Tannenduft-ähnlichen Geschmack, der dem europäischen Gaumen fremd ist. Im Lande selbst werden sie jedoch gerne verwendet, weshalb fast keine Zitronen eingeführt werden.

Die Ausfuhrentwicklung zeigt folgendes Bild:

Jahr	Orangen und Mandarinen in Tonnen	Jahr	Orangen und Mandarinen in Tonnen
1924	12	1935	5 100
1919	70	1936	5 200
1930	20	1937	6 300
1932	193	1938	11 900
1933	829	1939	11 000
1934	2 837		

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, daß sich die Ausfuhr besonders in den letzten Jahren sehr stark entwickeln konnte. Ursprünglich wurden mehr Mandarinen ausgeführt; nachdem diese aber rascher dem Verderben anheimfallen,

wurden die Orangen bevorzugt. Nicht inbegriffen in diesen Mengen sind jene, die ohne staatliche Kontrolle ausgeführt werden; dies sind fast nur mindere Sorten, würden aber das Gesamtausfuhrbild stark verändern. Beachtenswert ist, daß die Hauptabnehmer der Agrumen England, Holland, Deutschland und Belgien waren.

Die Einfuhr von Agrumen in Ägypten betrug im Jahre 1919 noch 16 000 t, 1938 nur 280 t, 1939 420 t.

Die Aufstiegsmöglichkeiten der Agrumenkultur scheinen durchaus günstig. Der Staat trachtet, mit allen Mitteln der Landwirtschaft neue Erwerbsquellen zu sichern, sie auf eine erweiterte wirtschaftliche Basis zu stellen. Nachdem die Natur alle Grundlagen gegeben hat, so bedarf es nur guter Schulung und Anpassung an die Wünsche der Verbraucher, um die Agrumenausfuhr zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig der ägyptischen Ausfuhr zu machen. Es besteht auch die Möglichkeit, mindere Ware in Marmelade- und Konservenfabriken zu verarbeiten, nachdem Zucker und billige Arbeitskräfte im Lande reichlich vorhanden sind.

Das ist nur ein Beispiel, wie sich in den letzten 20 Jahren ein Zweig der ägyptischen Landwirtschaft — eigentlich naturgemäß — entfaltet und zu einem beachtenswerten Faktor in der Wirtschaft des Landes emporgeschwungen hat.

Das Religionsbekenntnis in der Karpato-Ukraine und seine anthropogeographische Bedeutung.

Von Karl Ad. Sedlmeyer.

Die Gebirgsumrandung des pannonischen Raumes wird größtenteils von Slawen bewohnt, die entweder mit ihrem Stamme ganz seinem landschaftlichen Einflusse unterliegen, wie die Slowaken, Kroaten, Slowenen, oder nur teilweise, weil ihr Hauptstamm jenseits der Gebirge siedelt, wie die Karpato-Ukrainer [7]¹.

Die Karpato-Ukraine² ist das Siedlungsgebiet jedoch nicht nur der Karpato-Ukrainer allein, sondern sie beherbergt auch Volkssplitter der Deutschen, Magyaren, Slowaken, Rumänen, Juden und Zigeuner. Diese nationale Gliederung der Bevölkerung beruht größtenteils auf dem Sprachlichen. Für die Beurteilung der kulturellen Kraft der einzelnen Volksgruppen soll auch das Religionsbekenntnis herangezogen werden. Diesen sieben Nationalitäten stehen nun fünf Religionsbekenntnisse und die Bekenntnislosigkeit gegenüber.

I.

Das griechisch-orthodoxe Bekenntnis [2] der Karpato-Ukraine ist das ursprüngliche und das älteste. Dieses brachten die Karpato-Ukrainer aus ihrer östlichen Heimat mit, als sie um das 11. Jahrhundert über die Karpatenpässe ins Land kamen. Ohne Zweifel waren sie damals dem Patriarchat in Konstantinopel unterstellt, da ja die Moskauer Metropole bis 1589, die Kijewer und das Galizische Exarchat bis zur Gegenwart ihm untergeben waren. Die griechisch-orthodoxe Kirche wurde von den ungarischen Königen keineswegs unterdrückt, sondern es war auf Grund des deutschen Rechtes den Bewohnern erlaubt, Priester ihres Glaubens zu haben. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde in Munkács ein Bischofssitz errichtet. Bis zur zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren die

¹ Siehe Schriftennachweis!

² Die Karpato-Ukraine hat nach dem Schiedsspruch von Wien (1938) eine Fläche von 11 094 km² (12 631,7 km² im Jahre 1930) und 552 124 Einwohner (447 182 Einwohner im Jahre 1930).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Brendl Oskar

Artikel/Article: [Die Agrumenkulturen in Ägypten. 17-19](#)